

Der Gießener Anzeiger erscheint täglich, außer Sonntagen. - Betragen: Gießener Familienblätter, Kreisblatt für den Kreis Gießen, Tagespreis: monatl. 1 M., vierteljährlich 3 M., durch Abbest. a. Geschäftsstellen monatl. 90 Pf.; durch die Post M. 3. - Vierteljährlich, ausföhr. Weltteil, Preispreis - Anstöße: für die Geschäftsstelle 12 Bsf., Geschäftsstelle 12 Bsf., für die Druckmaschinen Anzeiger Gießen.

Gießener Anzeiger

General-Anzeiger für Oberhessen

Verlagsort: Gießen, a. M. 11655. Swillingsdruck u. Verlag: Brüß'sche Univ.-Buch- u. Steindruckerei N. Lange. Schriftleitung, Geschäftsstelle u. Druckerei: Schulstr. 7.

Annahme von Anzeigen: die Tagesnummern bis zum Nachmittage vorher. - Zeilenpreis: für 24stündige Anzeigen 30 Pf., für auswärtsige Anzeigen 25 Pf., b. Platzbeschrift. 30 Pf., für Reklamen 75 Pf., bei Platzbeschrift. 90 Pf. - Druckschlüssel: Aug. Koch, Verantwortlich für Politik u. Justiz: Aug. Koch, Stadt- und Land-, Besondere u. Gerichtsamt: Dr. H. Jenz, Anzeigeramt: Dr. Jenz, sämtlich in Gießen.

Wilson's Note an den Papst.

Wochenschild.

Dem im Anfang dieser Woche die erfreuliche Kunde durch die deutsche Presse ging, in England hätten einige angesehenen, bisher mit Aquieszenz einvernehmliche liberalen Politiker sich „belehrt“ und von dem Ziel der Unterwerfung Deutschlands, sich abgemacht, so sollten wir dieses Wetterzeichen nicht zu hoch einschätzen. Wir wissen nämlich nicht, ob die Herren Alfred Spender und G. V. Wells dabei auf das oberste Jungensgespiß hätten, wie wir es wünschen möchten, oder ob sie in der päpstlichen Anrede etwas eine neue Möglichkeit erkennen, den deutschen Michel mit der alten Methode des Propheten Wilson einzufangen. Wilson hat, weil die Deutschen nicht schnell genug auf seine Völkerfreundschaftsformeln eingingen, vorhin zum Gewaltmittel des Krieges gegriffen, um uns wider zu machen. Wenn aber nun die amerikanischen Anordnungen ebenso wenig praktisch geübt haben wie die neuen Offenbarungen auf allen Kriegsschauplätzen - woran sollte man da, so können die „Beleherten“ denken, nicht die alten Versuche noch einmal aufzunehmen? Der Papst hat in seiner Note den Ideen von der Auflösung und dem Selbstgespräch den ersten Platz eingeräumt und durchblenden lassen, finge Diplomaten würden aus der Verlesung auch etwas herauszuschlagen, was Entschädigungen gleichkomme. Es ist nicht ganz ausgeschlossen, daß auch Lloyd George dieser Gedanke einleuchtet, und er wird ihm auch Tapet bringen, sobald er überzeugt ist, daß es mit Anstrengungen und der großen Entschädigungsartikel nicht mehr lange weitergehen kann. Dann wird vielleicht auch die konservativere „Morning Post“ umschwenken und nicht mehr auf „Perfidie“ stehen, sondern mit der Heberfüßlingsstille beistimmen. Wir können mit dieser Entwicklung übrigens zufrieden sein, denn es wird damit erwiesen, daß England sich die großen, uns angeblüh, so gefährlichen Rindergänge ausgeblüht hat.

In der deutschen Politik haben ein paar Bemerkungen des Reichstages Anmerkungen erregt. Er hat dem Gießener-Ausschuß, oder, wie er jetzt heißen soll, dem „Ausschuß beim Reichstages“, bargelegt, wie er sich diese neue Einrichtung denke, die verfassungsmäßig nichts Bindeendes bedeute. Die Parteipolitiker sollen in diesem Ausschuss nicht mit gebundener Sprache erscheinen, sie sollen zwar selbstverständlich im Sinne der Politik ihrer Partei tätig sein, aber nur die Gesamtheit des Ausschusses soll das Recht haben, über Besprechungen und einmalige Ergebnisse selbstständig öffentlich zu berichten. Der Reichstages Ausschuss soll, demselben Ausschuss auch sieben Mitglieder des Bundesrates beigesellen, womit denselben Ziele geht, wird, in den wichtigsten Lebensfragen des Reiches vollstimmliche Politik auf breiter Grundlage zu machen. Die Forderung aber, in der Rot und Schwarz vorgebracht hätten, wird in dem Reichstages-Rate doch etwas genehmigbar. Der Reichstages Ausschuss scheint wirklich entschlossen zu sein, die Führung nicht einfach der Mehrheit des Reichstages zu überlassen. Darüber gerät das „Berliner Tageblatt“, das den „Vernehmlich des neuen Ausschusses“ am liebsten gleich einschranken möchte, in heftige Aufregung, allein es ist nicht die schlechtesten Kreise in den liberalen Parteien, die vor dem Kurse der Mehrheit des Reichstages immer offener und lauter warnten. Die „Völk. Ztg.“ erklärt, S. 9, sie erhalten jetzt fast täglich Zuschriften, die die Politik der Erzberger und Scheidemann, den Reichstages zu ihrem Geschäftsführer zu erniedrigen, das Vertrauen zu ihm im Volke zu untergraben, noch bevor er recht gezeit hat, was er will, scharf verurteilen; und paradien.

bei Rodese, Madoni, Britos und auf den seit sieben Tagen im Mittelpunkt des Jona-Ringens stehenden Monte San Gabriele. Mit außerordentlicher Zähigkeit ließ der Feind Angriff auf Angriff folgen. Wieder war es der Tapferkeit und Ausdauer von Truppenverbänden aus allen Teilen Oesterreichs und Ungarns zu danken, daß in hin- und herwogender Schlacht sämtliche Stellungen tapfer besetzt wurden. In kühnsten während der Kämpfe fanden Mannesmut, Gefechtsmoral und auf gründlicher Ausbildung beruhende Kampfkraft wieder einen untrüglichen Beweiser. Voll frisch fortwährend Angriffsgewalt hielten abends bei Britos, als der Italiener von seinen Anführern etwas abließ, unsere Abteilungen 2 italienische Offiziere, 110 Mann und 2 Maschinengewehre aus den feindlichen Gräben. So war auch der 14. Schlachttag für unsere Truppen ein Tag des Erfolges.

In Ägypten nie besonders Ereignisse. An der Süd-italiener Grenze, nordwestlich Mesera, entziffen wir dem Feinde einen Stützpunkt. Was von den Italienern nicht unklar, wurde gefangen abgeführt.

Der Chef des Generalstabes.

Wilson's Note an den Papst.

Die „Völk. Ztg.“ bringt telegraphisch aus Antwerpen im Wortlaut die Antwort Wilsons auf die päpstliche Friedensnote. Danach lautet sie:

Seiner Heiligkeit Benedikt XV.
Nach Kenntnisnahme Ihrer Mitteilung an die Kriegsführenden Mächte am 1. August beauftragt mich der Präsident der Vereinigten Staaten, Ihnen aus diesem Anlaß folgende Antwort zu senden:

Der nicht mit Unrecht gefassten und weissen Gehalt nicht durch diesen schrecklichen Krieg abgemacht ist, muß durch die währenden Worte Ihrer päpstlichen Heiligkeit getroffen sein, die Unwissenheit und Wut der menschenmännlichen und edlen Gefühle erwidern, die in derselben Anrede zum Ausdruck kommen. Jedermann muß freudig wünschen, daß wir tatsächlich den Weg zum Frieden einschlagen, den Sie uns mit so großer Überzeugung weisen.

Es wäre jedoch verfehlt, diese Wen einzuschlagen, wenn er nicht auf dem Ziele stehen sollte, das Sie uns anweisen. Die Antwort muß sich auf eine starke Verteidigung von Todsünden gründen und nichts anderes. Es ist nicht nur ein Vorkriegsstand, der erkehrt wird, sondern ein beständiger und dauerhafter Friede. Schwere Strafen wie diejenigen, die wir jetzt erleben, dürfen nicht wiederkehren, und es gilt, genau und sich zu überlegen, wie wir uns diesen verweigern können.

Es stellt sich nicht nur hauptsächlich eine Rückkehr zum status quo ante bellum vor, eine allgemeine Regelung, eine Abklärung und ein Völkervertrag, das auf der Anerkennung des Grundprinzips der Unverletzlichkeit der Unabhängigkeit beruht. Sie schenken vor, daß dabei die Freiheit des Völkers gewahrt bleibt und daß die Schicksalsbestimmungen Frankreichs und Italiens, sowie über die missliche Balkanfrage und die Verteilung Polens und über Verhandlungen entschieden wird, die sich in vernehmlich wie möglich gestalten, im Hinblick auf das Zustandekommen des neuen Friedens, wobei auf die Bestimmungen der dabei in politischer Hinsicht und durch Stammverwandtschaft beteiligten Völker Rücksicht zu nehmen wäre.

Es ist klar, daß kein einziger Teil dieses Programms mit Erfolg ausgeführt werden kann, wenn die Herstellung eines status quo ante bellum nicht eine feste und betriebsfähige Grundlage bildet. Der Zweck dieses Krieges ist, die freien Völker der Welt von der Bedrängnis und der Gewalt zu erlösen, die gegenwärtig unter dem Vorwand eines unfauglichen militärischen Vorkriegs in Europa, unter der Herrschaft einer nicht verantworlichen Regierung bestehen, die, nachdem sie im geheimen einen Einbruch erlangt hatte, um die Welt ihrer Macht zu unterwerfen, in der Ausführung dieses Unfalls überging, ohne Achtung vor den heiligsten Vertragspflichten und den von jeder feindseligen Anrede und hochgeheiligt Grundprinzip der internationalen Beziehungen; die den Zeitpunkt für den Krieg selbst bestimmte, ihre Schlage wild und plünder anstellte und sich durch keine Schranke von Krieg oder Mitleid abhalten ließ, einen ganzen Kontinent mit Blut tränkte - nicht nur dem von Kriegern, sondern auch von harmlosen Frauen und Kindern und hilflosen Armen, und die jetzt in tausend aber nicht gefassten als Feind von vier Völkern der Menschheit haßt.

Diese Macht ist nicht das deutsche Volk, sie ist die rücksichtslose Beherrschung dieses Volkes. Es ist nicht unsere Sache, wie dieses arme Volk unter diese Herrschaft geriet oder sich ihr mit vorübergehendem Gefallen unterwarf und sich ihren Zielen dienlich machte. Wenn an uns ist es, dafür zu sorgen, daß das Volk der übrigen Welt nicht länger von der Ausübung dieser Macht abhängig bleibt.

Eine solche Macht auf friedlichem Wege zu behandeln entspricht den Vorschriften des Völkervertrages, würde jedoch nicht zu leben vermögen, die Herstellung ihrer Kraft und eine Erneuerung ihres Beherrschens zur Folge haben und erörtern, daß eine dauernde Volkervereinigung gerecht das deutsche Volk als das Werk einer Macht wieder würde. Es würde daher führen, daß das neugeborene Volk nicht den Regeln, den unumgekehrten Prinzipien Gerechtigkeit und der unerschütterlichen Völkervereinigung preisgegeben würde, die durch all die überragenden Einflüsse betrieben wurde, an die die deutsche Regierung die Welt gewöhnt hat.

Läßt sich ein Friede begründen auf der Herstellung ihrer Macht und auf ein Ehrenwort hin, das sie in einem Vertrag zur Bestätigung und Ausdehnung erteilen würde? Die verantwortlichen Staatsmänner müssen jetzt überall einsehen, wenn es ihnen nicht schon vorher klar war, daß kein Friede mit Sicherheit auf politischer und völkerrechtlicher Grundlage im Augenblick errichtet werden kann, die erhaben, das deutsche Volk zu befragen und andere gemäß mit der Gerechtigkeit werden und das in freier Weise vorgegangen oder Bestätigung und vorläufiger Anrede geübt wird.

Das amerikanische Volk hat durch die Handlungen der deutschen Reichsregierung ein unerträgliches Unrecht er-

(SWD.) Großes Hauptquartier, 31. August. (Antich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Deeresgruppe Kronprinz Rupprecht.
In Flandern steigerte sich die Kampfkraft der Artillerien an der Küste und zwischen Meer und Vos erigen Abend. Nachts kam es mehrfach zu Zusammenstößen in Vorfeld unserer Stellungen; eine Anzahl Engländer wurde gefangen.

Im Artois entwickelten sich nördlich von Lens dristige Kämpfe, die bis zur Dunkelheit andauerten. Südwestlich von Le Carcel entziffen Jägerkompanien der Engländer einen Teil ihres nördlichen Gewinnes. Zahlreiche Gefangene sind einbracht worden. St. Quentin lag wieder unter französischem Feuer.

Deeresgruppe Deutscher Kronprinz

In der östlichen Hälfte des Scherms des Dames-Rückens war die Feuerstärke lebhaft.

Vor Verdun ging das Zerstückeln auf beiden Massauern abends wieder in kaltes Artilleriefeuer über, ohne daß es bisher zu neuen Angriffen kam.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Deeresgruppe Prinz Leopold von Bayern.
Nordwestlich von Danuburg stehen russische Streifabteilungen unter Feuerhieb bei Kluzur vor. Unsere Grabenbesetzung ist den Feind zurück. Ebenso vergeblich blieben russische Unternehmungen am Karozze.

Bei Stalau setzen einige unserer Kompanien über den Jbrun, brachen in die russischen Linien ein und führten nach Zerstückeln der Grabenbauten mit Gefangenen und Beute über den Fluß zurück.

Zwischen Dnjestr und Donau ist die Lage unverändert.

Mazedonische Front.

Bei großer Hitze hielt die gesteigerte Wechsellagigkeit an. An der Docrapole wurden fertliche Abteilungen, südwestlich des Doiran-Zees englische Bataillone unter schweren Verlusten abgetrieben.

Der Erste Generalquartiermeister Ludendorff.

Der Abendbericht.

Berlin, 31. Aug. abends. (SWD. Antich.) Lage unverändert.

Der österreichisch-ungarische Tagesbericht.

Wien, 31. Aug. (SWD. Nichtamtlich.) Antich wird verlautbart:

Westlicher Kriegsschauplatz.

Bei Stala in Ostgalizien stehen unsere Sturmtruppen mit Erfolge in die feindlichen Gräben vor.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Frietz wurde gestern mittig zum vierten Male von feindlichen Riegern angegriffen, ohne daß nennenswerter Schaden entstanden wäre.

Die Zeit muß an Unen grandiosen Gemäße weiter und wird aus dem Vorhinein des Papstes vielleicht doch nicht den Mittelpunkt machen. Der Friedensvorsatz hat seine Reaktionswirkungen, aber zugleich hat er noch ebenso wichtige und dringende Probleme ihrer Lösung. Aufstand wach, so hat seine Regierung angedeutet, den Versuch des Papstes überhaupt nicht beantwortet, da in der römischen Umgebung jede Erwähnung Italiens überhaupt felle. Kennen die erstere Sorgen. Er kann solche Gehulfsproben internationaler Fühlungsnahme kaum noch mitmachen. So verfolgen wir denn in Russland Geschehnisse, die den Abfällen des Papstes vorauszuweisen werden. Die Moskauer Konferenz, die am Sonntag begonnen hat, sollte, so erachte Kennen in seiner Eröffnungsrede, der ganzen Welt gegen, wo Italiens Hoffnungen und Sorgen liegen. Es ist bemerkenswert, daß auf dieser Konferenz mit den Sorgen und Gefahren, denen das Reichreich ausgesetzt, gar kein Bericht geführt wurde, während alle Welt raitos darüber sein wird, wo denn man für Kennen oder irgendeinen anderen Regierenden Hoffnungen herkommen sollen. Ganz besonders interessant und bezeichnend für diese Lage war die Rede des Generalissimus Morilloff. Er stellte das Ziel der Wiederanrichtung des Heeres auf und gab doch im selben Atemzug den bestimmendsten Bestimmung das Wort. Er malte der Verammlung die grauenhafte Perützung des russischen Heeres aus. Dennoch will er mit eigener Energie das Unmögliche möglich machen, will die Behebelgewalt des Offiziers und Unteroffiziers wiederhergestellt wissen und mit den herberschenden Maschinen der Arbeiter- und Soldatenmilde, mit den Einwirkungen der „Regimentsaus-schüsse“ in die Hände der Kriegführung aufräumen.

Amvieren geht Morilloff in seinen Wünschen mit Kennen zusammen? Er will, wie dieser, eine starke Regierungsautorität und daneben ein Heer, das die Staatsgewalt stützt. Der russische Ministerpräsident scheint über die nächsten Gefahren nicht hinausgreifen zu können und auch nicht zu wollen. Er will die von oben und von unten drohende Gegenrevolution bannen. Die Freiheit seines Volkes und Dandels ist mit vielerlei Fesseln belastet. England diktiert ihm seine Gesetze. Das für Kennen nachfolgende wäre die schmerzliche Abnahme des Friedens mit den Mittelmächten. Aber er konnte keine Grundzüge nicht verwirklichen, er hecht zu fest im englischen Joch. In diesen Tagen ist veränder worden, die provisorische Petersburger Regierung habe die Verpflichtung des Londoner Vertrages, keinen Sonderfrieden abzuschließen, auch auf sich freiwillig übernommen. Was für Kennen Sonderfriedensvorschlüge der Mittelmächte abgelehnt hat, was an seiner Erklärung, auch ein anderer Bundesgenosse habe in der letzten Zeit Deutschland einen solchen Herz gegeben, wahren ist, das ist dunkel geblieben. Der russische Minister machte nur Anbeutungen, und die „Nordd. Allgem. Ztg.“, die darauf antwortete, sprach von Hoffnungen und Entstellungen, erging sich aber gleichfalls nicht in Einzelheiten.

Der Moskauer Kongress soll nur einen länderden, bezozenden Charakter haben. Er wird Feststellungen treffen, aber keine Entscheidungen fällen. Vielleicht hat Kennen die Konferenz der Delegierten so zusammengesetzt, daß die Stimme der Konferenz ihm eine Stütze sein kann. Wahid auch, daß er sich verrechnet hat oder daß die ganze Veranstaltung nichts weiter darstellt als einen Appell an Englands Erbarmen. Schon jetzt ist ja bekannt, daß die für diesen Monat geplante Einberufung der konstituierenden Versammlung in den nächsten Wochen, und vielleicht in Monaten, unangöt ist, weil die Wahlmänner noch nicht aufgestellt worden sind und sich nicht erheben läßt, man die weisheitsvollen Vorbereitungen getroffen sein können.

Da guter Sohn lebst nun nicht mehr,
Dein Platz in unserm Kreis ist leer.
Du reihst uns nicht mehr deine Hand,
Du starbst zu früh fürs Vaterland.
Wart noch so jung und starbst so früh,
Vergessen werden wir dich nie!
Du sankst dahin wie Rosen sinken,
Wenn sie in voller Blüte stehn.
Und heilse, bizza Tränen fließen,
Weil du so schwer mußt von uns gehn.

Immer freundlich war dein Leben,
Treu und fleißig deine Hand,
Hoffnungsvoll war dein Bestreben,
Mußt nun ruhn in Feindesland.
Wie hast du wohl in letzter Stunde
Gesohnt dich nach den Lieben dein,
Nun ruhe sanft, du Herzensguter,
Bis wir einst dich wiedersehn.

Tieferschütternd und ganz unerwartet erhielten wir die schmerzliche Nachricht, daß unser braver, herzenguter Sohn, unser lieber Bruder, Vetter und Neffe

Pionier Heinrich Euler

in einem Pionier-Bataillon

nach kaum zehntägiger treuer Pflichterfüllung am 1. August 1917 sein junges, blühendes Leben im Alter von 19 Jahren zum Opfer geben mußte.

In tiefem Schmerz:

Ludwig Euler I. und Frau Elisabeth geb. Dreuth
Ludwig Euler, zurzeit im Felde Elisabeth Euler
Otto Euler, zurzeit in Garnison Marie Euler
Friedrich Euler und alle Angehörigen.

Allendorf an der Lahn, den 31. August 1917.

Wiedersehn war seine und unsere Hoffnung!

6491

Plötzlich erhielten wir die schmerzliche Nachricht, dass unser guter Sohn, Bruder, Onkel, Neffe und Enkel

Musketier Wilhelm Kröck

am 16. August in einem Feldlazarett an seiner schweren Verwundung im blühenden Alter von 19 Jahren gestorben ist.

In tiefem Schmerz:

Familie Heinrich Kröck VIII.

Heuchelheim, den 1. September 1917.

6475

Heute entschlief sanft in dem Herrn nach kurzem, schwerem Leiden mein innigstgeliebter Gatte, der treusorgende Vater seiner Kinder, unser lieber, treuer Bruder und Schwager

Jakob Veit

Vorschlosser in der Nebenwerkstatt Gießen

im 40. Lebensjahre.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen:

Frau Elisabetha Veit und Kinder
Familie Heinrich Veit
Familie Ph. Volk
Familie Katharine Honig Ww.
Familie Friedrich und Heinrich Moneweg
Familie Louis Bepfer.

Klein-Linden, 31. August 1917.

Die Beerdigung findet Sonntag, den 2. September, nachmittags um 5 Uhr, vom Sterbehause, Frankfurter Straße, aus statt.

6487

Gestern nachmittag verschied sanft nach langem Leiden unser lieber und treubesorgter Mann, Vater, Bruder, Schwiegervater, Großvater, Schwager und Onkel

Ludwig Becker, Gastwirt

im Alter von 58 Jahren.

In tiefer Trauer:

Familie Becker, nebst allen Angehörigen.

Ruttershausen, Salzböden, Lollar, den 1. September 1917.

Die Beerdigung findet Sonntag nachmittag 4 Uhr statt.

6434

Todes-Anzeige.

Am 21. August starb auf dem Felde der Ehre infolge schwerer Verwundung mein lieber Gatte, unser treusorgender Vater, Bruder, Schwager, Onkel und Pate

Heinrich Oestreich

im Alter von 47 Jahren.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Christine Oestreich geb. Lippert
Heinrich Oestreich, z. Z. auf Urlaub
Karl Oestreich, im Felde
Willi Oestreich.

Gießen (Wetzlarer Weg 77), Hellhof, Gelsenkirchen, Crafeld, Sternsdorf, Hohenlimburg, 31. August 1917.

6472

Nach über dreijähriger treuester Pflichterfüllung hat am 24. August an der Spitze seines Zuges mein innigstgeliebter Mann, der treusorgende Vater seines Kindes, unser herzenguter Schwiegersohn, unvergeßlicher treuer Bruder, Schwager und Onkel

Heinrich Erb

Vizefeldwebel 4. Res. von der 4. Komp. Inf.-Regt. 116
Inhaber des Eisernen Kreuzes I. u. II. Klasse
und der Hess. Tapferkeitsmedaille

im Kampf fürs Vaterland den Tod gefunden.

In tiefem Schmerz:

Frau Elisabetha Erb und Kind
Frau Euler Ww.
Familie Konrad Erb, Wieseck
Unteroffizier Erb, im Felde
Familie Wilhelm Euler, Treis
Familie Kaspar Euler, Treis

6498

Am 24. August 1917 starb den Heldentod, nach dreijähriger treuer Pflichterfüllung, bei einem von ihm mit vorbildlichem Schneck erfolgreich geführten Gegenstoß, der

Vizefeldwebel Heinrich Erb

aus Treis an der Lunda

Ritter des Eisernen Kreuzes I. und II. Klasse und der Hessischen Tapferkeitsmedaille.

Die Kompagnie und wir bedauern in dem Dahingegangenen einen treuen und aufrichtigen Kameraden, der — in der Geschichte des Regiments verzeichnet — sich unverwundliche Lorbeeren errungen hat. Sein Andenken wird uns allen unvergeßlich bleiben.

Das Unteroffizier-Korps der 4. Kompagnie des Inf.-Regts. „Kaiser Wilhelm“ (2. Großh. Hess.) Nr. 116

6490

Wir erhielten die traurige Nachricht, daß unser lieber Sohn, guter Bruder, Schwager und Onkel

Gefreiter Heinrich Weiss

nach dreijähriger treuer Pflichterfüllung infolge seiner schweren Verwundung am 5. August den Tod gefunden hat.

Die trauernd Hinterbliebenen:

Familie Georg Weiss IV.
Familie Wilhelm Weiss IV.
Familie Heinrich Fett Wwe.
Ludwig Weiß, z. Z. im Felde, und Familie.

Großen-Linden, den 1. September 1917.

6649

Nachruf.
Den Heldentod fürs Vaterland starben von unseren Turngenossen am 29. Juni der

Unteroffizier Theodor Rink

in einem Pionier-Regt., Inhaber des Eisernen Kreuzes, am 30. Juli der

Musketier Anton Jung

am 31. Juli 3. Komp., Inf.-Regt. Nr. 114;

Kanonier Karl Jung

1. Batterie in einem Feld-Art.-Regt.

Wir verlieren in den 3 Gefallenen tüchtige Turner und aufrichtige Vereinsmitglieder und werden ihnen allezeit ein ehrendes Andenken bewahren.

Turnverein Hochelheim.

6436